33. Die Stadtratte und die Dorfratte.

Eine Stadtratte wurde einst von einer Dorfratte zu Gaste gebeten. Sie nahm die Einladung an, folgte ihrer Freundin auf's Land, und wurde dort von ihr mit einigen Rinden alten Käses, verschimmelten Brotes und schlechten Weitzenkörnern bewirthet. Die Stadtratte, welche ein so schlechtes Mahl nicht gewohnt war, ließ sich jedoch, aus erlangter Bildung, darüber nicht aus, sondern genoß scheinbar etwas davon. Als aber die Mahlzeit zu Ende war, konnte sie ihre Gesinnung nicht länger verbergen: „Sagen Sie mir, beste Freundin," — hub sie vertrauungsvoll an — „warum wohnen Sie so elend, da Sie doch so glücklich leben könnten? Warum fast vor Hunger sterben und Tag und Nacht in einem dunkeln und schmutzigen Loche herumkriechen, wenn Sie es in der Stadt tausendmal angenehmer haben können? Folgen Sie mir dahin, und Sie werden sich überzeugen, in welchem Ueberfluß ich lebe, und welche schöne und kostbare Speisen mir zu Gebote stehen!" Die Dorfratte ließ sich von ihrer vornehmen Freundin bald überreden, und Beide traten den Weg nach der Stadt an, wo sie gegen Mitternacht anlangten. Die Stadtratte zeigte nun dem Gaste ihre Vorrathskammer, welche von Ueberbleibseln der schönsten Speisen angefüllt war, führte sie sodann durch die Küche in einen stattlichen Saal, wo sie auf einer Tafel den Rest einer köstlichen Mahlzeit fanden. Beide langten nun fleißig zu, und die Dorfratte war über den herrlichen